

Peru 2017

Erfahrungsbericht von Jana M.

Als ich nach knapp 14 Stunden endlich gegen Abend das Flugzeug verlassen darf merke ich, wie langsam meine Müdigkeit verschwindet und meine Nerven anfangen sich bemerkbar zu machen. Nach vier Filmen, drei Musikalben und ungefähr fünf Stunden Schlaf werde ich meine peruanische 1,55m kleine Gastschwester endlich persönlich kennenlernen. Zuvor haben wir uns gegenseitig Emails hin und her geschickt und schließlich Nummern ausgetauscht um herauszufinden, wer dieser Austauschgast, den man für zwei Wochen in die Familie aufnimmt eigentlich ist. Als wir schließlich mit unseren Koffern aus der Security Zone austreten, stehen unsere Gastgeschwister und ihre Familien mit einem Plakat vor uns: „Herzlich Willkommen Team Multi Deutschland“.

Nach wenigen Minuten und einem ersten Foto finde ich endlich meine Gastschwester Nicoll und ich verabschiede mich von meinen Betreuern und den restlichen Teilnehmern, um mit ihr erst mal nach Hause zu fahren. Als ich den Flughafen verlasse und sich die Türen vor mir öffnen, sehe ich zum ersten Mal Lima.

Eine richtige Vorstellung von Peru hatte ich vorher nicht. Das einzige was ich über Peru wusste war, wie wahrscheinlich die meisten von uns, dass Macchu Picchu die wohl berühmteste Ruinenstadt der Welt

ist und Alpakas das Markenzeichen für Peru sind. Dieses Lima hatte so gut wie nichts gemeinsam mit dem was ich vor mir sah. Hupende Autos, viel Verkehr und bunte Lichter wohin man schaut. Straßen, die zwischen Palmen verlaufen, als wären es normale alltägliche Bäume. Für meine Gastschwester und ihre Familie völlig normal, für mich ein ungewohntes Umfeld.

Während der Fahrt unterhielten Nicoll und ich uns auf Englisch über meinen Flug und lernten uns ein wenig besser kennen.

Zum Frühstück wurde mir während der zwei Wochen ein frisch gepresster Smoothie, Obst und Gebäck angeboten. Das Mittagessen hingegen gestaltete sich immer wieder neu, allerdings immer mit dem gleichen Schwerpunkt: Reis und Kartoffelbrei. Ein großer Unterschied zu Deutschland ist der öffentliche Verkehr. In Lima ist eine der beliebtesten Art Bus zu fahren eine nicht ganz geordnete. In weißen, etwas kaputten Kleinbussen quetscht man sich dicht aneinander, wobei ich mit meinen 1,72m fast immer die Größte war, die ihren Kopf einziehen musste.

Obwohl das Fahren mit öffentlichen Verkehrsmitteln ab und zu sehr stressig sein kann, ist es eine Erfahrung, die ich jedem nur empfehlen

Peru 2017

Erfahrungsbericht von Jana M.

kann. Es macht Spaß und ist eine ganz andere Situation als das deutsche Busfahren.

Während der zwei Wochen besuchten wir unter anderem Naturschutzgebiete, die ein oder andere Shoppingmall, Museen und Parks. zum Beispiel den Circuito Mágico del Agua, ein Wasserpark, der abends sehr schön zu besichtigen ist. Außerdem besuchten wir einige Katzenparks und schauten uns die Alpakapullover auf dem Markt an, die mit etwas Verhandlungshilfe von unseren Gastgeschwistern von uns für unsere Familien gekauft wurden.

Einer meiner Lieblingsmomente war definitiv das Picknick in Miraflores mit Blick auf die Pazifikküste zwischen Palmen.

Jeder brachte etwas zu Essen mit und gemeinsam setzten wir uns und unterhielten uns über alle möglichen Dinge. Da alle Teilnehmer ungefähr im selben Alter sind, waren die Themen meistens Schule, Musik und das Leben in Deutschland bzw. Peru.

Durch viele Gespräche wurde wieder wie so oft deutlich, dass wir trotz einiger kultureller Unterschiede, rund 10.489 km Entfernung und einer Zeitverschiebung von sieben Stunden gar nicht so verschieden sind.

In Peru habe ich so viele Erfahrungen gesammelt, die nicht alle in einen Bericht passen. Ich habe viele freundliche Menschen kennengelernt und Landschaften gesehen, die ich immer in Erinnerung behalten werden. Meine Gastschwester Nicoll ist während den zwei Wochen einer meiner engsten Freunde geworden und ich vermisse unsere Mitternachtgespräche, das gemeinsame Zimmerteilen, Frühstücken und den Tag zusammen zu verbringen.

Meine Gastmutter, die meinen Namen immer mit „Janita“ verniedlichte und meine beiden kleinen Gastgeschwister werde ich ebenfalls vermischen. Sie haben mich wie ein Familienmitglied behandelt und ich hoffe, dass ich sie irgendwann wiedersehen werde.

Ohne die Multi wäre das alles nicht möglich gewesen.

Das Austauschprogramm ist einfach nur empfehlenswert! Man lernt so viele Menschen von der ganzen Welt kennen und bekommt Einblicke in Kulturen die einem als Tourist oft nicht gewährt sind.

Ich hoffe, dass Nicoll die zwei Wochen in Deutschland genauso gut gefallen werden wie mir die Zeit in Peru.